

„Berliner Tageblatt“

erschient täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Donnerstags, an dem es nur in einer Abendausgabe erschieht.



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ wöchentlich 1/2 Mark, bei 12 Monaten 6 Mark, bei 6 Monaten 3 Mark, bei 3 Monaten 1 1/2 Mark.

Berliner Tageblatt.

Nr. 397.

Berlin, Sonnabend, den 26. August 1882.

XI. Jahrgang.

Die Heberbüdung an den höhern Schulen.

Seit einer Reihe von Jahren werden unablässig Klagen darüber laut, daß die Schüler unserer höheren Lehranstalten zu sehr mit Arbeiten überhäuft sind.

So anerkanntes ist die meisten dieser Klagen, so wird das eigentliche Uebel dadurch doch nicht beseitigt werden. Dies fühlten nicht bloß Männer, die der Schule und ihrer Entwicklung nachsehen, sondern auch die Behörden selbst.

Die Entschiedenheit, mit welcher diese Sprache geführt worden, machte für den ersten Augenblick den Eindruck, als könne es gar nicht anders sein, und die Frage kam denn auch für kurze Zeit zur Ruhe.

David und Jonathan.

(18. Fortsetzung.)

Novelle

von Paul Heyse.

Da stand er noch eine Weile, wie wenn er sich in ein fremdes Gemach verirrt hätte, nahe bei der Schwelle und sah sich zerstreut an den Wänden um.

auch deshalb, weil der Verfasser, ein durchaus konservativ gesinnter Mann, selber in der Behörde, welche mit der Reorganisation der höheren Schulen beauftragt ist, Sitz und Stimme hat.

Nun denn, auch dieser Sachverständige stellt sich in seiner Erörterung auf den höchsten Standpunkt, auch er spricht seine Überzeugung dahin aus, daß in der unzureichenden und mangelhaften Vorbildung unserer höheren Lehrer der Hauptgrund liege, weshalb die Schüler ohne Noth und über die Maßen angestrengt und mit mehr oder weniger geringem Erfolge ausgebildet werden.

Der Fehler liegt unseres Erachtens hauptsächlich darin, daß die Kandidaten des höheren Lehramts ausschließlich auf ihr Wissen, auf ihre Kenntnisse hin geprüft werden, nicht aber auf die Fähigkeit hin, ihr Wissen mit auch Anderen und namentlich jüngeren Personen von noch unentwickelten Geisteskräften in geeigneter Form mitzuteilen und zum Verständnis zu bringen.

Wie die Verhältnisse jetzt liegen, geschieht wenig oder gar nichts in dieser Richtung. Das schnelle Anwachsen der höheren Schulanstalten, die rasche Nachfrage nach Lehrkräften, die ständige Ausfüllung der vakanten und sichern Vererbung haben während des letzten Jahrzehnts eine sehr große Anzahl junger Männer veranlaßt, die Lehramtskandidatur einzuschlagen, die in der That eine Art Selbstmord gewesen ist, in welchem die Absolventen ihre Intelligenz geopfert, die sich anderer Berufstätigkeit zugewandt, meist tätigen, wie die sich anderer Berufstätigkeit zugewandt, meist tätigen, wie die sich anderer Berufstätigkeit zugewandt, meist tätigen.

Er war ergrimm gegen sich selbst, daß die neue Entscheidung ihm seine beiden innigsten Gedanken, die Trauer um die Tode und das Vermissen des Lebenden, so gewaltsam verdrängen wollte.

Als er aber, am anderen Morgen erwachend, gleich wieder den Karpatenentwurf mit dem rothgefaßten Tuch vor seinen Augen schweben sah, ergab er sich ohne Widerstand in das jedem Starken seltene Gefühl, verzwangelt zu werden.

Wie er da wollte, wußte er selber nicht. Doch als er in der Kammer stand, überlegte er, es sei doch klüger, sich wieder davonzuschließen, ohne auch nur den Pfedel des Schlafkleins zu gehen zu haben.

Die Frau, die ihr Waisengeschäft im Hof und in einem geräumigen Hintergebäude hatte, wohnte selbst im dritten Stock. Eines migen Hutmädchens in ihrem Dienst öffnete und führte ihn sogleich in das Wohnzimmer. Hier hatte sich die Verwundete auf einen alten Sopha ihr Bett aufgeschoben lassen, wo durch die offene Thür in dem antiken größeren Raum, wo die Bügelarbeit geschah, in dem antiken größeren Raum, wo die Bügelarbeit geschah, in dem antiken größeren Raum, wo die Bügelarbeit geschah.

demselben hatten. Nun würde das immerhin noch nicht allzu schlimm sein, da Fleiß und Eifer wohl im Stande sind, wenigstens bis zu einem gewissen Grade die mangelnde Naturanlage zu ersetzen; schlimm wird die Sache erst dadurch, daß es fast an jeder Gelegenheit zur eigentlichen Ausbildung in der Kunst des Unterrichtens fehlt und die Schüler folgergefaßt vielfach erst das Material abgeben müssen, mittelst dessen der Lehrende sich selber erst zum Lehrer schult.

Das muß von Grund aus anders werden, wenn die Klagen über die Heberbüdung der Schüler endlich verstummen sollen. Offen mag die Frage bleiben, wie der Standplatz sich in Unterricht ausbilden soll, ohne seine Kunst an Schülern zu üben. Gewiß ist, daß die pädagogischen Seminare, die hier und da mit den Universitäten verbunden sind, absolut nicht genügen. Schon deshalb nicht, weil ihr Besuch nicht obligatorisch ist. Die Einrichtung könnte aber von Nutzen werden, wenn sie anders gehandhabt würde. Die Studirenden der letzten Semester müßten diejenigen der ersten als Material für die Kunst des Unterrichtens vor sich haben. Dies würde sehr leicht durchzuführen sein und ganz anders wirken, als das sogenannte Probejahr mit den sechs Stunden in der Woche, während deren der Kandidat unter Aufsicht des Direktors oder eines erfahrenen Lehrers sich üben soll.

Ferner aber drängt sich die Frage heran, warum man von anderen studierten Leuten, bevor sie ein Staatsamt erhalten, eine mehrjährige praktische Vorbereitungszeit auf ihre eigene Kosten fordert, von dem Lehrer aber nur ein Jahr, das sogenannte Probejahr. Es ist kein Grund abzusehen, warum der Lehrer in diesem Punkte so ungünstig viel günstiger gestellt sein soll. Auch für ihn würde sich eine Theilung der Prüfung empfehlen; eine erste, wissenschaftliche Prüfung hätte unmittelbar nach Absolvierung der Universitätsstudien stattzufinden, eine zweite praktische nach einer weiteren dreijährigen Vorbildung, die zum Theil an dem Universitätsseminar, zum Theil — als Ersatz des jetzigen Probejahres — an einer höheren Schule zu absolvieren sein würde.

Und die jungen Lehrer auf diese Weise für die so außerordentlich schwierige Kunst des Unterrichtens genügend vorbereitet, so wird man ihnen, ohne Gefahr für die geistige Entwicklung der Schüler, den Unterricht einer Klasse anvertrauen können. Sie werden dann mit allem Eifer dahin streben, daß der Schüler die Hauptfache in der Schule selber lernt, so daß der häusliche Fleiß sich vorzugsweise in der Auffrischung und Wiederholung des Gelernten zu betätigen hat, während die Sache jetzt gerade umgekehrt liegt; der Schüler hat zu Hause zu lernen und wird in der Schule nach dem Befragt, was er gelernt hat. Von großem Ein-

einmal der Fuß halb zerquetscht worden — wurde sie sehr munter und dankte ihm für die Güte und Ehre, die er ihr anthat. Es bessere sich schon, doch werde sie vor vierzehn Tagen nicht ansetzen dürfen. Ob sie Herrn Jonathan nicht einen Zucht andichten dürfe? Es sei freilich nicht ordentlich angeräumt, ihr Mädchen seien wie die hungrigen Späken mit dem Glodensicht weggehoben und hätten Alles stehen und liegen lassen.

Er dankte, sich entschuldigend, daß er ebenfalls Eile habe, blieb aber stehen, an einen Schrank gelehnt, und hörte das zutrauliche Geplauder der kleinen Frau zerstreut mit an. Das Räthsel beschäftigte ihn, wie diese Mutter zu dieser Tochter gekommen, bis seine Augen auf ein dürftig gemaltes lebensgroßes Bild hielten, das zwischen den Fenstern in schlichtem Nichte hing. Es leit ihr Seliger, sagte die Frau und erging sich in seinem Lobe. Das war die breite flare Stirn und die gerade, unten sanft abgestumpfte Nase der Tochter und die schlante Figur. „Gefine!“ rief die Alte jetzt. „Gefine! Komme doch herein. Nahe, wer uns die Ehre giebt!“

Eine Seitenthür öffnete sich, und das Mädchen, eine Näharbeiterin in Händen, erschien auf der Schwelle. Sie gönnt sich nicht einmal über Mittag Ruhe!“ fuhr die Mutter fort. „Wenn ich das Kind nicht hätte!“ Ein Kanarienvogel, der in Gefineses Kammer hing, fing überlaut an zu summem, von dem Sonnenstrahl ergötzt, der aus dem Wohnzimmer in den dämmernden Raum fiel. Das Mädchen war sichtlich betroffen, als sie den Besucher erkannte. Doch faßte sie sich sogleich und beugte sich höflich, während er wieder ganz verstummt war. Er hatte sich auf den Stuhl niedergelassen, den Gefine ihm gebracht, und hörte das Geplauder der Mutter so tiefinnig mit an, als ob sie ihm die wunderbarsten und erhabensten Gedanken mittheilte. Das Mädchen ansahen, das gleichmäßig hin und her ging und allerlei im Zimmer ordnete, getraute er sich nicht, so fertig ihn danach verlangte. Aber

Hierzu (für die auswärtigen Abonnenten) Deutsche Verlagsanstalt Nr. 35.